



Überblick

Die Unternehmenszeitung

Mai 2007 Ausgabe Nr. 3



Inhalt

- Der Weg in die Selbstständigkeit, S. 1
Behindertenheim Markgröningen
- Mit gutem Beispiel voran, S. 2
- Gemeindeintegrierte Arbeitsplätze, S. 6
Tannenhof Ulm
- Neue Formen der Kooperation, S. 3
- Vorbereitung auf das Berufsleben, S. 8
Rabenhof Ellwangen
- Casino-Projekt, ein Volltreffer, S. 4
Rappertshofen Reutlingen
- Internet-Arbeitsplätze, eBay-Shop, S. 7

Auch ich will arbeiten!

Wir leben in einer Gesellschaft, in der man sich über Arbeit definiert, in der man nur etwas zählt, wenn man „wer“ ist, wenn man seinen Platz hat, mitten drin im Betrieb, mitten drin im Arbeitsleben. Sein eigenes Geld verdienen, Erfolg haben, von anderen als nützliches Mitglied einer Gemeinschaft erlebt zu werden, Anerkennung anderer zu genießen über das Geleistete, das ist auch der selbstverständliche Wunsch von Menschen mit Behinderung.

Nehmen wir z. B. Herrn Daniel Sebek, der stolz darauf ist, pro Monat 50 Medizingerätewagen für die Firma Erbe zu montieren. Und er ist stolz darauf, wenn jeder einzelne Wagen ohne Beanstandung die Qualitätskontrolle passiert. Er ist sehr froh darüber, dass „seine“ Werkstatt so professionell arbeitet. Es geht zu wie in einer richtigen Firma. Auf das Zusammenspiel mit seinen Kollegen kommt es an, damit der Auftrag termingerecht und mit höchster Qualität abgewickelt wird. Die Werkstatt ist zertifiziert, der Qualitätsstandard ist hoch, genauso wie der Anspruch an sich selbst und die Motivation der Beschäftigten. Die meisten der Bestellungen kommen aus den USA, Japan, China; man produziert für den Weltmarkt.

Dieser Auftrag ist eines von vielen gelungenen Beispielen der LWV.Eingliederungshilfe GmbH, die zeigen, dass die Beschäftigung in einer WfbM keine Sackgasse ist. Berufsbildende Maßnahmen, ständige Fortbildung und Qualifizierung, Arbeitstrainings, Praktika in Betrieben, all das fördert, den Weg frei zu machen auf den so

genannten „ersten Arbeitsmarkt“. Leider sind Arbeitsplätze für behinderte Menschen in den Betrieben heute rar. Aber Firmen wie die Firma Erbe in Tübingen oder Firma Stoll in Reutlingen nehmen ihren sozialen Auftrag ebenso ernst, wie der Chef des Finanzamtes in Reutlingen, der seine Behördenkantine an die WfbM Rappertshofen verpachtet hat und so behinderten Menschen ein „ganz normales“ Arbeitsleben im direkten Kundenkontakt ermöglicht.

Ebenso wie der Landrat des Ost-Alb-Kreises, der seine Behördenkantine an die Behindertenwerkstatt verpachtet hat. Das Albert-Einstein-Gymnasium in Reutlingen erhebt es gar zum pädagogischen Konzept, in seinem Schüler-Casino nicht behinderte und behinderte junge Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.

All das sind vorbildliche Beispiele, die gar nicht oft genug kopiert werden können. 76 Menschen haben bereits Außenarbeitsplätze in Betrieben der Wirtschaft oder sind mit ausgelagerten Werkstätten sehr nah an den ersten Arbeitsmarkt herangeführt worden. Unser Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Weg konsequent fortzusetzen, damit der bisherige Hilfeempfänger zum Unterstützer, zum Beteiligten wird, ein wesentlicher Schritt hin zu einem selbstständigen Leben.

Lieselotte Büttner, Geschäftsführerin

Behindertenheim Markgröningen:

Mit gutem Beispiel voran „Alle reden drüber, wir tun etwas“

Noch ist es eine Baustelle und das zukünftige barrierefreie Miteinander in der neuen Stadtmitte Aspergs lässt sich nur erahnen. Doch schon bald wird aus den beispielhaften Plänen der Stadt Asperg und den Träumen der zukünftigen Bewohner Realität: Spätestens ab Mitte Juni besteht für sieben interessierte Bewohner aus der Einrichtung der LWV.Eingliederungshilfe GmbH in Markgröningen die Möglichkeit, in drei Wohngemeinschaften in Aspergs neuem Zentrum einzuziehen. Dort können sie selbstständig und in die Gemeinde integriert leben.

„Ich freue mich sehr, nach 36 Jahren aus dem Heim auszuziehen“

Christine Kitterer, Behindertenheim Markgröningen

In der Markgröninger Einrichtung leben momentan 135 erwachsene Menschen mit einer Körper- oder Mehrfachbehinderung. Die zukünftigen Bewohner der ambulant betreuten Wohnungen in Asperg werden aus der Kerneinrichtung Markgröningen kommen. Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft besteht darin, Plätze in der Einrichtung abzubauen und gemeindeintegriertes, dezentrales Wohnen zu

ermöglichen“, sagt Antje Michaelis, Leiterin Wohnen, und fügt hinzu: „Privatsphäre, wie sie jeder von uns in den eigenen vier Wänden erlebt und lebt, ist das Wichtigste, was erreicht werden kann!“

Da kommt das Angebot der Stadt Asperg gerade richtig. In dem Wissen, dass viele Heimbewohner oft in Asperg unterwegs sind, gingen Hans Dahm und Manfred Linder, die Geschäftsführer der Städtischen Bau- und Verwaltungs GmbH, auf die LWV.Eingliederungshilfe zu: „Alle reden immer drüber, wir haben's getan“, sagt Hans Dahm, erster Beigeordneter der Stadt Asperg. Sie hätten angefragt, ob einige der Klienten aus der Einrichtung ausziehen und mitten in Asperg barrierefreie Wohnungen beziehen möchten, berichtet Hans Dahm. Das Angebot nahmen die Verantwortlichen in Markgröningen gern an. „Das ist ein Paradebeispiel, vorbildliche Arbeit der Stadtverwaltung in Asperg“, schwärmt Antje Michaelis, „sie haben uns sogar Arbeitsplätze angeboten, eventuell in der neuen Bibliothek oder an der Rathauspforte. Durch solche Angebote kommen wir der Selbstständigkeit und Integration ein Riesenstück näher.“

Um die Wohnungen bildhafter zeigen zu können, fertigte Architekt Heinz Lermann, der mit der Planung und Bauleitung betraut ist, ein Modell. Während Christine Kitterer, die mit ihrem Freund in eine der Wohnungen einziehen möchte, schon aufgrund des Modells ganz begeistert ist, möchte Markus Köpf sich die Wohnung erst einmal im Original ansehen.

„Herr Lermann hat die Wohnungen in Abstimmung mit uns barrierefrei geplant. Es war eine tolle Zusammenarbeit“, sagt Antje Michaelis. Ein Punkt liegt ihr noch besonders am Herzen: „Bei uns wohnen viele Menschen mit Behinderung mit einer jahrelangen Heimtradition, daher muss ein behutsamer Übergang vom stationären bzw. teilstationären zum ambulanten Wohnen gewährleistet sein“, erklärt sie abschließend.

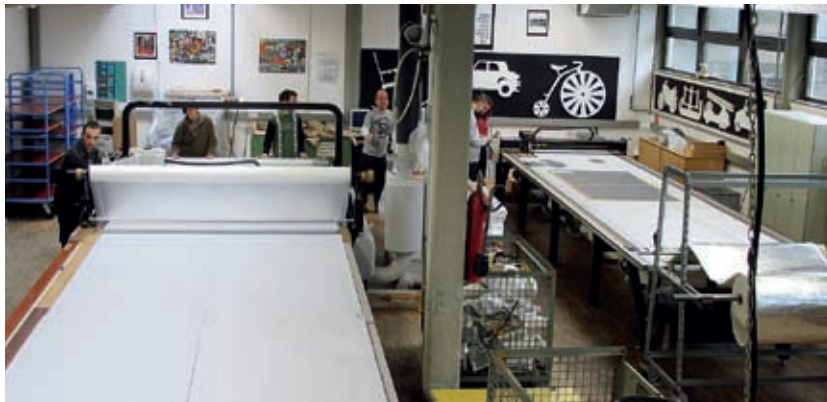
! Nadine Münch



Christine Kitterer und Markus Köpf bei der Besichtigung des Wohnmodells „Neue Mitte Asperg“ im Rathaus Asperg.

Tannenhof Ulm:

Neue Formen der Kooperation



Sind Sie in der letzten Zeit in einem modernen, komfortablen Reisebus gefahren? Falls ja, haben Sie ihre Reise eventuell auch aufgrund der qualitativ guten Arbeit von Menschen mit Behinderung genossen. Teile der Fahrzeug- und Motorraumisolierung ihres Reisebusses, die für eine angenehme Laufruhe sorgen, könnten aus dem technischen Zuschnidebereich der Werkstatt des Tannenhofs in Ulm kommen.

Viele Jahre schon arbeitet die Werkstatt im Tannenhof Ulm mit der Firma Gummi-Welz GmbH & Co. KG (GWU), dem Systemzulieferer eines renommierten Omnibusherstellers in Neu-Ulm, zusammen. Bislang wurden dazu die Rohmaterialien von den Auftraggebern in den Tannenhof gebracht. In einer eigens mit zwei modernen und leistungsstarken Zuschnittmaschinen und entsprechendem IT-Zubehör ausgestatteten Werkstatt schneiden und konfektionieren, dokumentieren und stapeln Mitarbeiter mit Behinderung für die Firma GWU. Täglich werden dazu große Mengen an Materialien angeliefert und als fertige Zuschnitte wieder abgeholt. „Ein großer logistischer, zeit- und lagerplatzintensiver Aufwand“, berichtet Werner Gehrhardt, Leiter Arbeiten des Tannenhofs Ulm.

Deshalb plant der Tannenhof Ulm, zusammen mit Gummi-Welz neue Wege in der Zusammenarbeit und Produktion zu gehen. Es ist angedacht, den kompletten Fertigungsbereich für technische Zuschnitte im Nutzfahrzeugbau in die Firma GWU auszulagern. Zunächst sollen dort sieben Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung entstehen. Geplant ist der Ausbau auf bis zu zwölf Plätze.

„Neben wirtschaftlichen und logistischen Gründen geht es hier um neue Formen der Kooperation mit Auftraggebern des ersten Arbeitsmarktes und der Arbeit mit Menschen mit Behinderung“, verdeutlicht Gehrhardt. „Das Stichwort heißt „Community Care“: Teilhabe am Leben und der Arbeit dort, wo sie tatsächlich stattfindet, nämlich auf dem ersten Arbeitsmarkt.“ In Tobias Lexhaller, Geschäftsführer von GWU, hat er dafür einen engagierten Partner gefunden. Beide sind überzeugt, dass diese neue Art der Kooperation Vorteile für alle Beteiligten hat und eine Initiative mit Perspektive ist.

! Petra Forberger

Sonja Köllner ist mit Begeisterung bei der Sache.

„Ich mache das schon seit 7 Jahren. Mir macht die Arbeit großen Spaß. Sie ist sehr abwechslungsreich.“

Sonja Köllner, Tannenhof Ulm

Rabenhof Ellwangen

Casino-Projekt im Landratsamt ist ein Volltreffer



Landrat Klaus Pavel

Saubermachen gehört zum Job: Bernhard Meckes kümmert sich um Ordnung am Salatbuffet.

Sie lassen es sich schmecken: Sozialdezernent Josef Rettenmaier (rechts), Organisationschef Martin Brandt und ihre Kollegen.



„Es ist ein gutes Gefühl, zu merken: Man wird gebraucht“, sagt Bernhard Meckes. Der seelisch behinderte Mann arbeitet im Casino des Aalener Landratsamts. Hier hat die LWV.Eingliederungshilfe GmbH moderne Arbeitsplätze für beeinträchtigte Menschen geschaffen – außerhalb der WfbM des Rabenhofs Ellwangen.

Halb zwölf: Durch das Casino im obersten Stock des Landratsamts, hoch über den Dächern von Aalen, ziehen verführerische Düfte. Zwischen Tafelspitz, Wurstragout und Knusperlaible können die Gäste heute beim Mittagessen wählen. Was bedeutet, dass Bernhard Meckes und seine Kollegen bereits einen geschäftigen Vormittag hinter sich haben. Aber das stört den Aalener nicht. „Die Arbeit ist abwechslungsreich“ sagt er. „Das gefällt mir sehr.“

Seit Juli 2006 betreibt die LWV.Eingliederungshilfe als Pächterin das Casino für die Verwaltung des Ostalbkreises. Ein Volltreffer, nicht nur für Bernhard Meckes, der hier „aufblüht“, wie Martin Brandt bestätigt. Einen Volltreffer hat nach den Worten ihres Organisationschefs auch die Kreisverwaltung gelandet, die mit der Rabenhof-Qualität „äußerst zufrieden“ ist. Was Landrat Klaus Pavel bestätigt: „Vor allem die Auswahl aus zwei Menüs und einem vegetarischen Menü, die aus verschiedenen Komponenten bestehen, kommt bei den Besuchern sehr gut an“, stellt er fest. Und schließlich bedeutet der Pachtvertrag einen Volltreffer auch für die LWV.Eingliederungshilfe.



Nicht nur, weil das Projekt sich nach einem halben Jahr bereits rechnet, wie Hans Löcher, der Leiter Arbeiten am Rabenhof, zufrieden feststellt. Vor allem ist damit ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Normalisierung getan: heraus aus dem beschützenden Rahmen des Rabenhofs und hin zur Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft. Dies ist laut Löcher die Zukunft: „Unser Ziel ist, immer mehr Arbeitsplätze außerhalb des Rabenhofs zu schaffen.“

Der Zuschlag für den Casinobetrieb war kein Kinderspiel. Laut Landrat Klaus Pavel hat sich das Rabenhofteam gegen starke Konkurrenz durchgesetzt, „weil es das überzeugendste Konzept für unseren Casinobetrieb vorgelegt hat“. Die Entscheidung hat die Kreisverwaltung nicht bereut. Seit der Rabenhof am Ruder ist, hat sich die Nachfrage mit 150 bis 160 Mittagessen pro Tag fast verdoppelt. Pavel: „Dabei fällt auf, dass viele Gäste von außerhalb des Landratsamts ins Casino kommen und das Angebot des Rabenhofs gerne annehmen.“ Brandt lächelt: „Es gibt sogar einen Rentnertisch.“

Ab 8 Uhr ist das Rabenhofteam täglich für seine Gäste da und bietet ihnen neben einem guten Mittagessen auch Frühstück und Snacks an. Organisationschefin Claudia Jungbäck hält die Fäden in der Hand. Die Mitarbeiterin des Rabenhofs leitet neben Meckes dessen Mitstreiter Bernhard Lang und Tatiana Harpeng an. Ab 11 Uhr hilft außerdem Lydia Heberling. „Dieses Team leistet anerkannte Arbeit“, lobt Hans Löcher. Nur deshalb – und weil der Landkreis „uns von Anfang an außerordentlich gut unterstützt hat“ – konnte das Projekt sowohl wirtschaftlich wie sozial gelingen.

Veranstaltungsablauf

Programm-Symposium 2007



Dabei durfte die Tatsache, dass in der Kantine behinderte Menschen Beschäftigung finden, bei der Vergabe keine Rolle spielen, erklärt Martin Brandt. Aber natürlich gehen öffentliche Arbeitgeber gerne mit gutem Beispiel voran, wenn es gilt, Menschen mit Handicaps Arbeitsgelegenheiten anzubieten, fügt Landrat Pavel hinzu. „Wir freuen uns sehr, dass durch das Integrationsprojekt den hierbei beschäftigten seelisch kranken Menschen die Möglichkeit eröffnet wird, einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen.“

Die Integration ist laut Löcher sehr wichtig. Für den seelisch Behinderten, weil ein Arbeitsplatz unter normalen Bedingungen sein Selbstwertgefühl stärkt. Für die Casino-Gäste, weil sie erkennen: „Diese Leute können mehr, als man ihnen zutraut.“ Und für die LWV.Eingliederungshilfe, weil sich der Blick der Öffentlichkeit auf ihre Anliegen richtet. Zumal das Casino auch das Catering für Veranstaltungen im Landratsamt übernimmt. Unter anderem werden die Kreisräte bei ihren Sitzungen bewirtet – und damit so mancher Bürgermeister. „Diese Veranstaltungen öffnen uns viele Türen“, freut sich Löcher.

Bis Mitte 2008 läuft der Pachtvertrag zwischen LWV.Eingliederungshilfe und Landratsamt. Über die Zeit danach sind sich die Partner bereits einig: „Wenn die Zufriedenheit bleibt und die wirtschaftlichen Zahlen sich bestätigen, möchten wir gerne weitermachen.“

! Sylvia Möcklin

ab 9:00 Uhr Kaffee

Begleitprogramm: Filmbeitrag der LWV.Eingliederungshilfe

10:00 Uhr

Begrüßung und Einführung Lieselotte Büttner

Geschäftsführerin LWV.Eingliederungshilfe

Grußwort Sabine Mayer-Dölle, Bürgermeisterin der Stadt Ulm

Fachbereich Kultur, Bildung und Soziales

Grußwort Alexander Wetzig, Bürgermeister der Stadt Ulm

Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt

„Zukunft der Arbeit – mit Innovationen zum Erfolg“

Prof. Dr.-Ing. Peter Kern, Mitglied des Direktoriums am Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation, IAO Stuttgart

Pause

„Stadtplanung und ihre Bedeutung für die Gestaltung des Sozialraums“

Dr. Rolf-Peter Löhr, Stellvertretender Institutsleiter a. D. Deutsches Institut für Urbanistik Berlin

13:00 Uhr

Mittagessen

14:00 Uhr

„In Zukunft: Wohnen+“

Prof. Dr. Elisabeth Wacker, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Universität Dortmund

Pause

Podiumsdiskussion mit

Herrn Verbandsdirektor Roland Klinger und den Vortragsrednern

„In Zukunft – Eingliederungshilfe in Baden-Württemberg“

Schlusswort Lieselotte Büttner

Geschäftsführerin LWV.Eingliederungshilfe

gegen 16:00 Uhr

Ende der Veranstaltung

Moderation der Veranstaltung:

Willi Böhmer, Redakteur Südwest Presse Ulm



Community Living

Von der Zukunft lernen –
Community Living
und Behinderung

Symposium
in Kooperation mit
der Stadt Ulm

Donnerstag,
10. Mai 2007

Behindertenheim Markgröningen:

Wie in einer richtigen Firma Gemeindeintegrierte Arbeitsplätze in Markgröningen geschaffen



„Toll ist, dass die Besitzerin der Räumlichkeiten, Frau Wild, keinen Augenblick gezögert hat, die frei gewordene Werkhalle an uns zu vermieten. Sie hatte keinerlei Berührungsängste.“

Karl-Heinz Dettling, Leiter Arbeiten Behindertenheim Markgröningen

Am 2. November 2006 wurde das Leistungsangebot im Arbeitsbereich der Behindertenwerkstätte des Behindertenheims Markgröningen durch eine ausgelagerte Arbeitsgruppe im nördlichen Industriegebiet von Markgröningen erweitert. Es ist eine Arbeitsgruppe für 15 Menschen mit Behinderung, die in Markgröningen oder in der näheren Umgebung wohnen.

Im Sinne des Normalisierungsprinzips versteht sich die Arbeitsgruppe als ganz normaler Betrieb, der außerhalb der Behindertenwerkstatt den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützt, vorbereitet und erleichtert.

Laut Karl-Heinz Dettling, Leiter des Bereiches Arbeit im Behindertenheim Markgröningen, ist dies ein wichtiger Schritt zur sozialen und wirtschaftlichen Integration und die geplante Weiterentwicklung zum konsequenten Ausbau der gemeindeintegrierten Wohn- und Arbeitsformen.

Dem Wunsch vieler behinderter Beschäftigter nach einer beruflichen Tätigkeit außerhalb der Einrichtung kann durch dieses Leistungsangebot entsprochen werden. Für Alexandra Beck, die schon seit vielen Jahren ambulant betreut in Markgröningen wohnt, bedeutet dies einen weiteren Schritt zur Selbstständigkeit und Normalität: „Toll ist, dass unsere „Firma“ jetzt im Industriegebiet in Markgröningen ist und wir arbeiten wie jeder andere auch“, sagt sie stolz. „Es ist wie in einer richtigen Firma“, fügt Kevin Dörschel hinzu.

Ein besonderer Vorteil der ausgelagerten Arbeitsplätze ist vor allem die verkehrsgünstige Anbindung. So liegt die nächste Bushaltestelle nur einige Meter von der Produktionshalle entfernt. Der Anfahrtsweg hat sich bei einigen der behinderten Mitarbeiter durch die neue Arbeitsgruppe in Markgröningen halbiert. Die Nähe der Bushaltestelle ermöglicht den Mitarbeitern, ihren Arbeitsplatz mit öffentlichen

Verkehrsmitteln zu erreichen. „Wir können jetzt ohne Fahrdienst hierher kommen“, sagt Senada Röder, die seit Beginn der Arbeitsgruppe dort tätig ist. Bestehende oder zusätzliche Kosten für Fahrdienste können eingespart werden.

Christina Wittlinger, die ihre Wegstrecke zur Arbeit mit dem Elektrorollstuhl zurücklegt, berichtet von ihren täglichen Erfahrungen und fügt anschließend hinzu: „Jetzt habe ich auch viel mehr Kontakt zur Bevölkerung“.

„Wir haben jetzt auch viel mehr Platz“, erklärt Murat Yilmaz und weist auf das großzügige Platzangebot der neuen „Firma“ hin.

Die räumliche Situation in den bereits bestehenden Produktionsgruppen der Behindertenwerkstätte in Markgröningen wurde durch die ausgelagerten Arbeitsplätze erheblich entlastet. Aufgrund der zunehmenden Anzahl der Rollstuhlfahrer in den letzten Jahren fehlte es in der Werkstatt sowohl an ausreichenden Flächen im Produktionsbereich als auch an Lagerflächen.

Vor dem Einzug in die neue Produktionshalle waren einige Umbaumaßnahmen notwendig, um den Mitarbeitern gerecht zu werden. So wurden unter anderem eine behindertengerechte Toilette, eine Thermotrennwand sowie ein Sozialraum mit Küche für die Mittagspause eingerichtet. Die Einrichtung des Sozialraumes wurde aus Spenden der LKZ-Weihnachtsaktion finanziert. Das Geld ist hier hervorragend angelegt.

I Karl-Heinz Dettling, Anna Gutbrod

Rappertshofen Reutlingen:

Hier braucht jeder jeden – Internet-Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung



„wfbm trademasters“ – unter diesem Nutzer-namen findet man beim Internet-Auktionshaus eBay einen Shop der Rappertshofener Behindertenwerkstatt. Körperbehinderte vertreiben hier gebrauchte Bücher und Spielzeug. Bald folgt ein weiterer Shop mit Produkten für Diabetiker.

Wareneingangskontrolle, Produktbeschreibungen abfassen, digital fotografieren, Bilder bearbeiten, Versand: Der Internethandel hat viele anspruchsvolle Arbeitsschritte. „Bei uns in der Abteilung braucht jeder jeden“, sagt die körperbehinderte Manuela Roos. „Das funktioniert nur, wenn man kommuniziert und sich auf andere einstellt“, ergänzt Gruppenleiter Frank Schilling.

„Die Werkstatt wird zunehmend von jüngeren Klienten mit schwerer Körperbehinderung bei guten kognitiven Fähigkeiten nachgefragt“, sagt Friedrich Haselberger, der Leiter des Bereichs Arbeiten in Rappertshofen. Internet-Arbeit deckt sich oft mit ihren Interessen. Manuela Roos saß schon mit zehn Jahren am Computer, auch später in ihrer kaufmännischen Ausbildung. „Die ganzen Fächer sind fast ausschließlich am PC gelaufen“, sagt die 32-Jährige.

Die Werkstatt betreibt zwei Buchhandlungen mit 13 Arbeitsplätzen: In den Reutlinger Vororten Rommelsbach und Orschel-Hagen werden Romane, Bildbände, Regionalia, Spielzeug verkauft. Frank Schilling hatte 2005 die Idee, Restbestände über eBay zu verkaufen. Mit drei bis fünf behinderten Menschen betreut er heute den Internet-Auftritt. Zunächst stellten sie Restposten für Auktionen ins

Netz – doch die Nachfrage war gering. „Auktionen hatten keinen Wert. Man hat die Sachen immer wieder eingestellt“, berichtet Roos. Schilling und Mitarbeiter ließen sich bei einem Seminar in Tübingen schulen, eröffneten Anfang 2007 einen eBay-Shop, in dem die Artikel nun mit Erfolg verkauft werden.

Der Shop hat mittlerweile rund 60 Angebote – Spielzeug, Scoubidou, gebrauchte Bücher. Die Mitarbeiter haben ihre Schwerpunkte. Hans Usemann gibt Beschreibungs-Texte mit speziellem Programm ein und lädt sie ins Internet. Der 24-jährige Florian Hochgräf macht digitale Produkt-Bilder und bearbeitet sie am PC. „Das ist manchmal anstrengend.“ Beleuchtung, Hintergrund und Bildausschnitt müssen stimmen. „Das Auge kauft mit“, weiß Schilling. Deshalb haben sie im Shop liebevoll die Werkstatt vorgestellt. Sie bekommen sieben bis acht Bestellungen die Woche, hatten schon eine Transaktion nach Holland. Die Produkte müssen verpackt und versandt werden. Bei Rechnungen hilft der Gruppenleiter, aber „mein Ziel ist, dass der Bereich komplett von den behinderten Beschäftigten betreut wird“.

Ein Großhändler für Medizintechnik und Laborbedarf will nun seine Produkte über die Behindertenwerkstatt vertreiben. Er gibt die Ware in Kommission. Das Lager ist schon vorbereitet, Schilling und seine Mitarbeiter planen einen neuen eBay-Shop für Diabetiker mit Artikeln wie Teststreifen und Nahrungsergänzung, zunächst mit 25 bis 30 Produkten. Dann können weitere Internet-Arbeitsplätze entstehen. Haselberger: „Wir wollen das wachsen lassen.“

Matthias Reichert

www.lwv-eh.de/rappertshofen

„Durch moderne, fortschrittliche und zukunftssträchtige Arbeitsplätze führen wir behinderte Menschen an den ersten Arbeitsmarkt heran.“

Maximilian Fechter, Bereichsmanager Arbeiten der LWV, Eingliederungshilfe

„Das sind hoch attraktive Arbeitsplätze. Ein Medium, mit dem die Klienten mit Nichtbehinderten gleichziehen können.“

Friedrich Haselberger, Leiter Arbeiten, Rappertshofen Reutlingen

„Ich habe ein Praktikum gemacht und gesagt: Hier möchte ich gerne hin. Das meiste habe ich hier gelernt. Ich habe viel am PC überlegt, gespielt und getüftelt.“

Florian Hochgräf, Mitarbeiter des eBay-Shops, Werkstatt Rappertshofen

„Gelernt, dass unsere Arbeit etwas wert ist“



In die Arbeitswelt hineinschnuppern, erleben, wie es ist, gebraucht zu werden und selbst Geld zu verdienen – das sind die Gründe, die Organisatoren, Lehrer und Jugendliche aufzählen, wenn man sie nach den Arbeitseinsätzen im Tannenhof Ulm fragt. Erneut haben Schülerinnen und Schüler der Werkstufe der Gustav-Werner-Schule (GWS) und der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule (FvBS) in Ulm im vergangenen Dezember in den Werkstätten des Tannenhofs Ulm drei Wochen lang geholfen, einen Großauftrag termingerecht abzuwickeln.

„Wenn man unsere Hilfe braucht, helfen wir gerne“. Das ist die Antwort von Anne-Katrin Kling, Klassensprecherin der Klasse W2 der FvBS, auf die Frage, warum sie und ihre Klasse denn nun schon zum zweiten Mal bei einem solchen Arbeitsprojekt mitgemacht haben. Die Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule in Ulm ist eine Ganztagschule für Körperbehinderte, in der derzeit 192 Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur so genannten Werkstufe unterrichtet werden.

In der Gustav-Werner-Schule für Menschen mit geistiger Behinderung und Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Förderbedarf findet der Unterricht ebenfalls von der 1. bis zur 12. Klasse statt. An beiden Schulen geht es in der Werkstufe (Klasse 10 bis 12) um die Vorbereitung auf das Leben nach der Schule. „In den Werk- oder Übergangsstufen sind

Betriebspraktika Bestandteil des Unterrichts“, erläutert Alfred Glöckler, Lehrer an der GWS. Die Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren haben dadurch Gelegenheit, sich mit der Arbeitswelt vertraut zu machen.

Doch diesmal ging es nicht nur um ein Praktikum. „Wir arbeiteten an verschiedenen Stationen einer Fertigungsstraße“, beschreibt Moritz Wegerer (GWS) die Tätigkeit. Am Ende erhielten die Jugendlichen für ihren Einsatz auch ein entsprechendes Taschengeld. „Das hat zwar manchmal ganz schön geschlaucht, aber unser Einsatz hat uns auch gezeigt, dass unsere Arbeit etwas wert ist“, so Moritz Wegerer. „So merkt man, dass Geld nicht nur aus dem Automaten kommt.“

Wieder zurück in der Schule, wird nun über die Verwendung des verdienten Geldes verhandelt. „Auf unserer Wunschliste stehen ein Besuch von ‚The Dome‘, ein Ausflug in den Europapark oder ein Verwöhntag im Freizeitbad Atlantis“ zählt Natalie Dölker (GWS) auf. Die Klasse der FvBS hatte sich nach ihrem ersten Arbeitseinsatz entschlossen, das verdiente Geld aufzuteilen. Einen Teil davon spendeten sie für ein Kinderheim in Rumänien. „Die brauchten ganz dringend Kleidung und Bettdecken“, begründet Andrea Thoma (FvBS) diese Entscheidung. Der Rest wird aber auch der Klasse zu Gute kommen, zum Beispiel beim nächsten Schullandheimaufenthalt. **I** Petra Forberger

Aktuelle Termine

05. Mai 2007

Beteiligung am „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen“
Aktion Mensch.
Rabenhof Ellwangen

10. Mai 2007

Symposium der LWV.Eingliederungshilfe GmbH in Kooperation mit der Stadt Ulm.
Aus der Zukunft lernen – Community Living und Behinderung.
Veranstaltungsort:
Haus der Begegnung in Ulm

17. Mai 2007

Jazz-Brunch unter den Kastanien
Behindertenheim Markgröningen

22. Juni 2007

„Arbeiten wie Jeder oder Mittendrin“
Einweihungsfeier der Außenarbeitsgruppe II
Behindertenheim Markgröningen

01. Juli 2007

Sommerfest mit Tag der offenen Tür
Behindertenheim Markgröningen

01. Juli 2007

Angehörigen-Tag
Rabenhof Ellwangen

05. Juli 2007

WfbM-Sommerfest auf dem Wagnerhof
Rabenhof Ellwangen

15. Juli 2007

Sommerfest Tannenhof Ulm

Für nähere Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen der LWV.Eingliederungshilfe kontaktieren Sie uns bitte:

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Konrad-Adenauer-Straße 13
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-29
info.gmbh@lww-eh.de

ViSdP. Lieselotte Büttner,
Geschäftsführerin
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496